

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Schriftleitung und Verwaltung: Prebenova ulica 6, Telefon Nr. 21 (Interurban)
 Abkündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1-50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 72a

Celje, Donnerstag, den 13. September 1934

59. Jahrgang

Der X. Europäische Nationalitätenkongress

Im Ständeratssaal des Bundeshauses in Bern fand die Tagung des X. Europäischen Nationalitäten-Kongresses statt. 10 Völker waren auf ihre Vertreter: Die Polen, die Bulgaren, die Deutschen, die Jugoslawen, die Katalanen, die Litauer, die Ukrainer, die Ungarn, die Russen und die Tschechen. (Die Meldung, daß dem Vertreter der Litauer aus Ostpreußen der Reisepaß verweigert worden sei, erwies sich als unbegründet).

Der Vorsitzende des Nationalitätenkongresses, der ehem. slowenische Abgeordnete im römischen Parlament, Dr. Jozip Vilfan, hob in seiner großangelegten Eröffnungsansprache hervor, wie die Kongressgemeinschaft in den Stürmen der letzten 10 Jahre sich bewährt habe. Es bleibe aber in den folgenden Jahren noch viel zu tun übrig. Die im Kongress zusammengeschlossenen Nationalitäten werden auf ihrem schwierigen Wege mit Zuversicht weitergehen. Die Zuversicht der in der Kongressgemeinschaft wirkenden Vertreter der Nationalitäten ist es denn auch, die den Grundton in den Reden und den Verhandlungen während der zehnjährigen Jubiläumstagung abgab.

Ein bedeutsames Thema in den Verhandlungen dieser Tagung bildete die Frage der Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes. Dieses Problem ist durch den Antrag Polens an den Völkerbund gegenwärtig von besonderem Interesse. Die Stellungnahme des Nationalitätenkongresses kann folgendermaßen formuliert werden: Der Kongress ist grundsätzlich für eine Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes, wie er es während der Jahre seines Bestehens wiederholt erklärt hat. Er ist jedoch für eine Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes in einer Form, die realisierbar ist. Infolgedessen vertritt er die Ansicht, daß eine Verallgemeinerung auf den europäischen Raum beschränkt werden müßte. Er sieht in dem polnischen Vorschlage, der eine Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes in der ganzen Welt vorzieht, eine große Gefahr. Denn es sei nicht möglich, dasselbe Prinzip auf die amerikanischen, afrikanischen und australischen Völkernationen anzuwenden, wie auf die europäischen, da die Lebensbedingungen der ersteren gänzlich andere seien. Die Teilnehmer an der diesjährigen Berner Tagung des Kongresses verwiesen in diesem Zusammenhang insbesondere auf den Entwurf einer europäischen Konvention über die Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes, wie der Kongress sie vor zwei Jahren ausgearbeitet hat. Es sei hiermit eine sachliche Grundlage zu einer möglichen Verwirklichung dieser Frage gegeben. In Genf sollte man diesen Vorschlag der autoritativen und erfahrenen Sachkenner dieser Materie nicht außer Acht lassen. Der Kongress bezieht außerdem eine Stellung der Abwehr für den Fall, daß Versuche vorgeworfen würden, den Antrag auf eine Verallgemeinerung des Minderheitenrechtes dahin auszunutzen, um das bestehende Minderheitenrecht unwirksam zu machen. Die Auseinandersetzung über die Frage der Verallgemeinerung während der kommenden Tagung des Völkerbundes berührt die Nationalitäten somit unmittelbar.

Ein anderes Thema des Kongresses bildete die Frage der bilateralen Verträge und die Erfahrungen mit denselben. Es wurde vor dem Kongress dargelegt, wie solche Verträge, die zwischen zwei Nachbarstaaten abgeschlossen werden, um die Lage der Nationalitäten in diesen Staaten zu regeln, nur einen gewissen kleineren Kreis von Menschen umfassen. Es wird nur die Lage der einen betreffenden Volksguppe gebessert, die Lage der anderen bleibt hieron unberührt. — Es wurde auf dem Kongress der Gedanke geäußert, daß auch hinsichtlich des Nationalitätenrechtes eine Art Meßbegren-

Denkmalweihe in Troplupje

Rede S. M. des Königs

Am Sonntag fanden in Troplupje große Feierlichkeiten statt, an denen S. M. König Alexander teilnahm. Es wurde ein Denkmal für die Helden des Toplicer Aufstandes und zu gleicher Zeit die Wiederkehr des 1000jährigen Bestandes der alten Kirche gefeiert.

In der 1000 Jahre alten Kirche feierte Patriarch Barnabas unter großer geistlicher Aufsicht eine Festmesse. Nach dem Gottesdienste hielt S. M. König Alexander folgende Ansprache:

— Bürger von Toplice! Dieses Denkmal, das zum Ruhm der Gefallenen errichtet wurde, ist der Ausdruck unseres Dankes für die Selbstaufopferung der Helden. Dieses Denkmal ist ein geschichtliches Zeugnis der gesamten Kämpfe, von dem Aufstande von Toplice angefangen bis zur Front von Saloniki. Dieses Denkmal erinnere euch immer daran, daß andere ihr Leben hingeben mußten, damit ihr frei sein könnt und daß diese Opfer nicht nur für die Befreiung des Vaterlandes, sondern auch für dessen Befreiung ihr Blut liehen. Die serbische Sumadija, welche sich in den Flammen des Karadjordje-Aufstandes erhob, begründete die Freiheit von Toplice. Die gesamten späteren Generationen werden durch dieses Denkmal an die Erfolge erinnert, die die Helden errungen hatten. Aber auch den Fremden wird es sagen, daß das Volk überall und unter allen Umständen Eroberungsgelüsten Widerstand leisten wird. Dieser Geist der Freiheitsliebe, welcher das alte und das neue Serbien einigte, vereinigte auch die gesamten Südslawen zu einem gemeinsamen Schicksal, in einem gemeinsamen Staate. Solche Denkmäler erheben sich nun an vielen Orten des Staates. Dieses Denkmal sei für euch eine dauernde Mahnung, wieviel Blutopfer die nationalen Erfolge erfordern und wie hartnäckig man diese Erfolge bewahren muß. Ich weiß, daß ihr, wenn es die Notwendigkeit erfordert, die besten Soldaten sein werdet. Davon bin Ich tief überzeugt.“

Hierauf gab der Monarch das Zeichen zur Entfaltung und legte einen silbernen Vorbeerfranz am Denkmal nieder. Nach Empfang der Spitzen der Bürgerschaft lehrte Seine Majestät in Begleitung des Ministerpräsidenten Ujanovic wieder nach Beograd zurück.

Merkwürdiges aus der Politik

Die beiden österreichischen Staatsmänner Neufährder-Stürmer und Karwinski sind mit dem Komturorden der italienischen Krone ausgezeichnet worden.

Holland, eines der friedlichsten Länder der Erde, sieht sich genötigt, mehrere holländisch-indische Inseln ganz schwer zu befestigen. Warum? Auf diesen Inseln kommt Öl vor und mehrere Anzeichen deuten darauf hin, daß der Japaner Lust hat, sich dieselben einzuverleiben.

Die Vereinigten Staaten, die von den Maßnahmen Roosevelts eine neue Konjunkturwelle erhoffen, rechnen sich jetzt schon aus, daß sie im kommenden Winter rund 20 Millionen Menschen aus öffentlichen Mitteln werden unterstützen müssen.

Stigungsklausel zur Geltung gelangen müsse.

Vom Standpunkte des unbefangenen Beobachters aus ist vor allem hervorzuheben, daß alle Verhandlungen des Kongresses im Zeichen der Erkenntnis standen, daß der von den Minderheiten erstrebte nationale Ausgleich nicht nur in ihrem eigenen Interesse liegt, sondern vor allem zur Durchsetzung des Friedens im Zusammenleben der Völker in Europa erreicht werden müsse.

Der Parteikongress

Als die ersten Sonderzüge zum großen Kongress der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nach Nürnberg rollten, wurde von amtlicher deutscher Seite das Wort gesprochen: Wer Deutschland kennen lernen wolle, solle es jetzt in Nürnberg suchen. Diese Aufforderung war gleicherweise an Deutsche und Nichtdeutsche gerichtet.

Der Deutsche wird in diesem Parteikongress, in dem Aufmarsch der Millionen von Menschen aus den verschiedensten Gliederungen dieser Riesenpartei in erster Linie einen Ausdruck der Stärke und der Kraft des neuen Systems erblicken. Allein die organisatorische Leistung ist so gewaltig, daß die Rückschlüsse über die Einjahrbereitschaft des neuen Regimes zur Machtbehauptung zuläßt und sicher nicht die Kreise ermuntert, die noch die Hoffnung haben, das System in Deutschland stürzen zu können. Immerhin aber würde das allein dem deutschen Volke nicht genügen, wenn nicht der Parteitag gleichzeitig den Willen des Kanzlers Adolf Hitler verraten hätte, seine Macht nicht ausschließlich auf die Treue seiner engen Gefolgschaft und die organisatorischen Fähigkeiten der Partei zu gründen, sondern das Fundament des neuen Regimes in der ehrlichen vorbehaltlosen Zustimmung auch aller Deutschen außerhalb der Partei zu suchen. So entschlossen Adolf Hitler allen denen den Kampf angelegt hat, die sich nicht mit der nationalsozialistischen Herrschaft abfinden wollen, so sehr hat er sich an diejenigen gewandt, die noch aus irgendwelchen Bedenken und Erinnerungen an frühere Zeiten dem neuen Staat skeptisch gegenüberstehen. Es ist zweifellos Hitlers Bestreben, das Bewußtsein der Macht und der uneingeschränkten Omnipotenz mit dem Willen zur inneren Verpöhrnung zu verbinden. Die starke Betonung von der Notwendigkeit einer weiteren Reorganisation der Partei, ihrer Säuberung von unläuteren Elementen und vor allem die einseitige Wiederholung des Grundsatzes, daß die Revolution kein Dauerzustand sein könne, sind nicht nur dazu bestimmt, innerhalb der Partei die Disziplin zu stabilisieren, sondern den breiten Volksmassen das Bewußtsein wiederzugeben, noch einer revolutionären Uebergangszeit wieder in einem Rechtsstaat zu leben. Auf diesen Gesichtspunkt brauchte Adolf Hitler in den Zeiten des Kampfes um die Macht keinen allzu großen Wert zu legen, und seine damaligen Freunde waren in erster Linie Revolutionäre. Heute aber muß er sich an das ganze Volk wenden; er wird es nur gewinnen und bei seiner Fahne halten, wenn die neue Idee, nachdem der revolutionäre Start gelungen ist, in den Bahnen eines Rechtsstaates ihre Verwirklichung findet. Die deutschen Kreise, die außerhalb der NSDAP vor dem 30. Januar 1933 zum großen Lager der nationalen Opposition gehörten, werden vor allem Vertrauen schöpfen aus der engen Gemeinschaft, die zwischen Hitler und der Reichswehr sich herausgebildet hat. Die Bedeutung dieses Umstandes liegt jedenfalls im Politischen, nicht im Militärischen.

Mit vielen Deutschen stellt nun aber die übrige Welt natürlich die Frage: Woher soll der Weg

dieses Deutschland gehen? Adolf Hitler hat auf diesem Kongress seiner Partei versucht, die Frage nach dem Wohin zu beantworten aus der Erklärung des Woher und Warum. Es ist in den großen Reden und Proklamationen das deutliche Bestreben erkennbar, die Zwangsläufigkeit der Entwicklung, die zur nationalsozialistischen Machübernahme führte, zu beweisen. Es ist interessant zu beobachten, daß der Nationalsozialismus in seiner Idee nicht die Einleitung eines neuen Geschichtsabschnittes sieht, wie sie etwa auch durch die große französische Revolution begonnen wurde, sondern in der nationalsozialistischen Weltanschauung eine epochale geistige Neuordnung von der Bedeutung etwa des Christentums erblickt, wobei Hitler sehr deutlich es abgelehnt hat, den Nationalsozialismus zu einer Religion stempeln zu wollen. Die Schwierigkeit des Problems und des Verstehens liegt nun zweifellos darin, daß bei einer solchen in Zeiträumen von Jahrtausenden messenden Geschichtsbetrachtung man es früher bei vergleichsmöglichen Erscheinungen mit unübersehbaren, über alle Völkergrenzen hin jeden einzelnen Menschen ansprechenden Ideen zu tun gehabt hat, während der Nationalsozialismus als Weltanschauung sich bewußt auf Deutschland, auf das deutsche Volkstum beschränkt.

Es ist daher klar, daß bei dieser Sonderheit jenseits des Deutschen Reiches erst recht die Frage gestellt wird: was und wohin will dieses durch eine neue Weltanschauung gefestigte und geeinte und innerlich wieder stark gewordene deutsche Volk? Und hinter dieser Frage lauert die Angst vor einem neuen Kriege. Blätter nach die Reden und Erklärungen von Nürnberg sorgfältig durch, so wird man jedoch überrascht sein von der Vorherrschhaft rein innerpolitischen Gedankengänge, von dem vordringlichen Bemühen um die Probleme der Arbeit, der wirtschaftlichen Gesundung, der kulturellen Neuordnung usw. Ein Volk, das so entscheidend mit sich selbst beschäftigt ist, kann gar keinen Krieg wollen. Wenn man sich des Organisationstalents des neuen deutschen Systems bewußt bleibt, dann weiß man auch, daß Deutschland nicht in der Verlegenheit kommen wird, Schwierigkeiten der inneren Aufgaben nach außen ablenken zu müssen. Das deutsche Volk kann sich in seiner heutigen Form viel an Opfern zumuten, ohne nach anderen revolutionären Vorbildern zum Verzweiflungsschritt eines Krieges sich entschließen zu müssen.

Die Leistungen des neuen Deutschland

Auf dem Reichsparteitag, der am Montag mit einer großen Schlußansprache des Führers und Reichslanzlers Adolf Hitler endete, sprach u. a. auch Reichspräsident Dr. Dietrich über die Leistungen des neuen Deutschlands zu den Vertretern der in- und ausländischen Presse.

Er betonte besonders die gewichtige Rolle des Pressewesens im Reich und führte aus, das Deutschland gegenwärtig 3097 Zeitungen besitze und damit — abgesehen von der Auflage — das zeitungreichste Land der Erde sei. Die Auflage aller Blätter beträgt jetzt 16,7 Millionen Stück.

Dann sprach er von der Organisationsleistung. Heute seien die 169 wirtschaftlichen Klassenkamp-

organisationen vor dem 30. Jänner 1933 zerfallen und an ihre Stelle die 29 Millionen tätigen Menschen umfassende „Deutsche Arbeitsfront“ getreten. Die Zahl der Arbeitslosen wurde seit der Machübernahme um 4 1/2 Millionen auf 2,42 Millionen herabgebracht. 1934 wurden 52.160 neue Wohnungen geschaffen, und anderthalb Millionen Menschen wurden durch das Urlaubswerk „Rast durch Freude“ auf Erholung geschickt. 350.000 Kinder gingen für 6 Wochen in Erholungsurlaub. 18 Millionen Deutsche wurden durch das Winterhilfswerk unterstützt.

Die Zinslast des Bauernstandes sank von 795 Millionen auf 475 Millionen Mark, die Sparanlagen des ganzen Volkes stiegen von 9,9 auf 11,7 Milliarden RM. Die Zahl der Eheschließungen stieg um 24%. Der Wert der industriellen Produktion aber stieg von Jänner 1933 bis Juli 1934 von 3.02 auf 4.40 Millionen RM!

Aus Stadt und Land

Celje

Professor Eduard Precht †. Ein großer Kreis von Schülern und Freunden trauert um Professor Precht, der am 5. September in Mödling b. Wien im 76. Lebensjahre gestorben ist. Es haben sehr viele der ehemaligen Gymnasialisten ihm für seine Lehrtätigkeit vor dem Kriege und für seine herzliche Zuneigung und Sorge zu danken. Der Grund seiner wertvollen Persönlichkeit war tiefe deutsche Gesinnung. Jetzt, nach seinem Heimgang, ist's nicht nur erlaubt, sondern geboten zu berichten, daß er jährlich von seiner nicht großen Pension einen schönen Weihnachtbetrag für ein hiesiges armes deutsches Kind geschickt hat. Dank und Ehre seinem Andenken.

Billig wiederum Staatsmeister im Harmonikaspiele. Am 8. d. M. fand im Rahmen der Herbstmesse in Lubiana das diesjährige Wettspielen der besten Ziehharmonikantünstler Jugoslawiens statt. Jugoslawischer Meister wurde wieder Rudolf Billig aus Celje, der diesen Titel seit 1928 eigentlich nicht mehr abzugeben brauchte. Allerdings trat er 1929 und 1930 nicht an. Er erhielt diesmal eine große goldene Medaille als Staatsmeister und eine große silberne Medaille als Träger des 1. Preises. Herzlichen Glückwunsch.

Neue Gloden für die Marienkirche. Die hochherzige Spende eines Celjer Bürgers ermöglicht es, am Samstag den 15. d. M. neue Gloden in den Turm der Marienkirche aufzuziehen und am Tage darauf einzuweißen. Die drei neuen Gloden kosten 150.000 Din, sind 8, 11 und 23 Zentner schwer und wurden von der Fa. Ing. Bühl in Maribor gegossen. Am Sonntag wird also zum ersten Mal das neue Geläute von der Marienkirche erklingen.

Turmmuff. Aus Anlaß der Weihe der Gloden für die hiesige Marienkirche wird ein Bläserkonzert unter Leitung des am das musikalische Leben unserer Stadt vielfach verdienten Herrn E. Herold Samstag abends um 7/9 Uhr auf dem Turme der Marienkirche konzertieren. Es werden folgende Sextette bzw. Quartette zur Aufführung gelangen: 1.) „Das ist der Tag des Herrn“ von Konradin Kreuzer, 2.) Brautchor aus „Lohengrin“ von Richard Wagner, 3.) „Abendlied“ von Konradin Kreuzer, 4.) „Waldbandacht“ von Franz Abt, 5.) „Die Kapelle“ von Konradin Kreuzer, 6.) „Teure Heimat“ 7.) „Abendständchen“ von Hörl. Die gleichen Stücke werden Sonntag um 6 Uhr früh auf dem Turme wiederholt. Wir machen alle Freunde einer schönen Turmmuff auf diese bei uns leider so seltenen Veranstaltungen nachdrücklich aufmerksam.

Vom Verein der Absolventen der zweiklassigen Handelsschulen in Celje werden ab 1. Oktober d. J. Kurse in Französisch I. und II., Italienisch, Deutsch und deutscher Stenographie gegeben werden. Der Verein wird ab 1. Oktober d. J. auch einen öffentlichen Kurs für Nationalwirtschaftlich veranhalten. Dieser Kurs kann von allen Interessenten, auch von Nichtmitgliedern besucht werden. Anmeldungen für beide Kurse werden täglich von Herrn S. Semov, Rankel des H. Dr. Dgrizel, Cantarjewa ulica, entgegengenommen. Es sollen sich auch stellenlose Mitglieder anmelden, da ihnen nach Möglichkeit unentgeltlicher Besuch bewilligt wird.

Gemeinderatsitzung der Umgebungs-gemeinde. Der Gemeinderat von Celje-Umgebung tritt am Freitag den 14. d. M. zu einer ordentlichen Sitzung zusammen. 18 Uhr.

Vom Arbeitsmarkt. Vom 1. bis 10. d. M. meldeten sich bei der hiesigen Arbeitsbörse 47 Personen als arbeitslos an. Am 10. d. M. blieben 260 Arbeitslose in Evidenz (gegen 258 am 31. August).

Sein Tagewerk

Von Karl Burkert

Die Erntefronne wandert über den wolkenlosen Himmel. Sengend, dörrend glüht sie hernieder auf das stille Dorf. Alles, was Arme hat und sich regen kann, ist draußen auf den Feldern. Im vorigen Sommer war der Reinhold Waldrab auch noch mit dabei. Heuer geht das nicht mehr. Der Reinhold hat es auf einmal mit dem Mißsein zu tun. Wer vom Mißsein und seinen Beschwerden nichts weiß, der laßt darüber. Akkurat so hat's der Reinhold auch gemacht. Er wollte an die Geschichte nicht glauben. Bis das Alter sich's nicht mehr gefallen ließ.

Nunmehr hat der Reinhold sich gefügt. Für immer hat er seinen Feierabend gemacht. Auf der Hausbank unter der breiten Linde sitzt er, und die stillen Augen läßt er die lange Dorfstroße hinuntergehen. Einen birkenen Zweifelsstod hat er zwischen den Beinen, dran hebt er sich mit dem Daumen.

Er schaut und sinn: Siebenundsiebzig Jahre — eine schöne Zeit, wenn man so weit ist! Glück und Freude hat man gehabt, ein paar mal auch Leid. Die Hauptsache aber ist immer die Arbeit gewesen. Vom Ackerbau schlagen die halben, die ganzen Stunden herunter; dem Reinhold geht es langsam genug. Denen auf den Feldern draußen geht es schier zu schnell. Aber sie werden's schon schaffen. Es ist noch früh am Nachmittag, und schon fahren die ersten Wagen ins Dorf.

Nun wird es den Reinhold etwas kurzweiliger. Nun kann er sich dies und jenes betrachten:

Da zuerst der Steigelfrisch — halt immer der alte Hude! Er ist die schöne Frucht nicht wert, die ihm wächst. Aber wenn einer nichts gelernt hat von seinem Vater!

Der Raffelsbauer, ja, von dem kann einer was lernen! Wie der wieder daherprangt mit seinem Weizen! Alweil die höchste Fußre will er geladen haben im Dorf. Hat sie auch; er versteht's. Der Friedel, der Lausbub, versteht sich, zu oberst hockt er wieder auf den Garben. Am liebsten in den Himmel tät er hineinrutschen vor Uebermut. Es müßt dem Raffelsbauern sein Junger nicht sein!

Am Friedel hat der Reinhold Waldrab seinen Gefallen. So einer ist auch er in seinen jungen Jahren gewesen. Er läßt um seinen alten Bauernmund, wenn er zurückdenkt. Mit dem Zweifelsstod droht er scherzhaft dem Buben. Der läßt wie ein Glucksprinz hernieder.

Einen Bremsenschwamm hat das Gefährt hinter sich gelassen. Ein paar von dem Gefieret jurren dem Alten um den Kopf. Er schlägt danach und brummt: Wozu nur der Herrgott das Anzeug erschaffen hat! Die frömmsten Köpfer macht es so topfnärrig, daß man sie bald nicht mehr kennt!

Dann muß der Reinhold wieder an den Friedel denken: So jung noch einmal sein, wie solch ein Bub! Nein, nicht gar so jung. So dreißig, vierzig vielleicht. So in den Jahren, wo einem die Plage das liebste Ding auf der Welt ist. Auch fünfzig, sechzig noch — jedes Alter wär ihm recht.

Wenn er nur noch einmal mit beiden Armen in die Arbeit hineinbürtte. Nur auf eine Woche. Nur auf einen Tag. Nein, er will ja ganz bescheiden sein: nur ein einzigmal im Leben, wenn er noch einmal was Rechtes vollbringen dürfte. Solch eines, wo die Leute jagen würden: Schau her, das hat jetzt der Reinhold Waldrab gemacht! —

So sitzt und sinn't der Alte, ganz in Heimsucht nach der gewohnten Lebensmühe verfunken, die ihm nicht mehr vergönnt ist. Wöglich hebt er den Kopf. Er horcht. Ein Wagen jagt die Dorfstroße herauf. Noch kann er ihn nicht sehen. Aber er hört, wie es ganz wild daherkommt. Jetzt biegt es um die Ecke.

Dem Raffelsbauer sein Gesicht ist es. Die Köpfer sind wie aus Rand und Band. Hab ich's nicht gewußt, das Fliedzeug! Wie sie daherstürmen! Den Wagen schmeißt es nur so herum. —

Himmel, und der Friedel ist drauf. Reinen Zügel hat er mehr in den Händen; sie schleifen auf der Erde. An der Wagenleiter hebt'ger sich, und ein Gefährt hat er, wie wenn er um sein Leben schreien wollte. Das muß ein Unglück geben, wenn da nichts geschieht!

Der Reinhold Waldrab sieht jählings auf den Beinen. Den Stod schleudert er jetzt von sich. Gar nicht mehr so alt sieht er auf einmal aus. Aus all seiner Mühseligkeit ist er im Umfassen herausgewachsen. Steil steht er und gestrafft. Zwei Säge, und er ist mitten auf der Straße. Eben zur rechten Zeit. Mit beiden Häften zugleich fällt er dem vorbeiraufenden Handgaul in die Zügel.

Fahrrad Nr. 11.905 gestohlen. Dem Kellner des Rastehauses „Mercur“, Paul Nemer, Komenskoga 12, wurde in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ein blauegestrichenes Fahrrad mit der Endbenummerung 11.905 gestohlen. Das Rad war mit Kette und Schloß versehen, sodas der Dieb offenbar mit Zange und Heile arbeitete.

Gestorbene im August 1934. In der Stadt: Bijal Andreas 2 Monate alt, Staatsbeamtenkind aus Radovljica; Anop Lidia, 7 1/2 J., Fabrikleiterstochter; Sobin Gertraud, 67 J., Stadtbarme; Memenitas Vjudmila, 63 J., Schulschwester; Respret Anna 68 J., Wäscherin. — Im Krankenhaus: Kuzmansel Terezia, 6 Monate, Dienstmädchenstochter aus Umgb. Velenje; Plavial Janez, 50 J., Hirt, Rogatec; Bragelj Antonia, 47 J., Arbeiterstochter; Tolstij vrbj; Kojic Anton, 32 J., Handelslanger, Dplotnica; Tepes Stefan, 5 J., Bergarbeitersohn, Hum na Sutili; Gmajner Hilda, 9 M., Arbeiterstochter, Umgb. Celje; Belernit Josef, 36 J., Glasergeselle, Celje; Dstojnik Ciril, 49 J., Arbeiter, Umgb. Celje; Miglar Helene, 42 J., Bedienerin, Umgb. Celje; Gmus Justine, 12 J., Wäscherstochter aus Koze; Arznar Jurco, 76 J., Arbeiter, Smilavj; Stof Slavko, 24 J., Aorbflechter, Celje; Zajjal Michael, 39 J., Tagelöhner, Dplotnica; Jug Maria, 72 J., Bstherin, Podietret; Arvoec Simon, 57 J., Fleischhauer, Umgb. Celje; Krajnc Jurij, 52 J., Auszügler, Bel. Birešica; Guber Vincenc, 67 J., Schuhmacher, Celje; Ambroz Maria, 49 J., Kuchlerin, Jusem; Sredovnit Franz, 42 J., Malchmeister, Umgb. Celje; Stegensel Katarina, 62 J., Tagelöhnerin, Umgb. Celje; Lansel Franz, 18 J., Tagelöhner, Leharje; Povše Marija, 14 J., Bstherstochter, So. Janz v Binski gort.

Maribor

Silberne Hochzeit. Aus Maribor wird uns berichtet: Dieser Tage feierte der Lokomotivführer i. R. Heinrich Christian mit seiner Gemahlin Fanny die 25jährige Wiederkehr des Trauungstages. Herr Christian, der belannlich Besitzer des nach ihm benannten Draubodes ist, ist eine allgemein geachtete und geschätzte Persönlichkeit. Zu seinem Jubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Die Feuerwehr und Rettungsabteilung unserer Stadt plant, wie wir aus Maribor erfahren, die Anschaffung eines neuen modernen Rettungsautos. Da die hiezu notwendigen Mittel jedoch nur zum Teil vorhanden sind, ist eine Sammelaktion ins Auge gefaßt worden. Dem gleichen Zwecke soll auch der Reingewinn des Weinlesefestes zugeführt werden, das die Feuerwehr in den Lokalkitäten des Wehrdepots in der Koroška cesta am 7. Oktober abhalten wird.

Ein nicht gerade alltäglicher Streifzug ist, wie uns aus Maribor berichtet wird, in unserer

Das Roß steigt in die Höhe, will sich dem Willen des Alten nicht fügen. Der Reinhold reißt es nieder, läßt den Zügel nicht aus. Ein paar Längen wird er geschleift, dann ist das Geschirr zum Stehen gebracht.

Räsebleich, mit zitternden Beinen klettert der Friedel vom Wagen. Der Reinhold liegt, so lang er ist, neben den Pferden auf der Straße, eine Kornähre in seinem eisgrauen Haarwisch. Noch immer kratzt er die Faust um den Zügel, als müßte er ihn ewig festhalten.

Leute laufen herzu und heben den Reinhold auf. Er bewegt die Lippen, die Augen; er röchelt ein wenig. Blut steht ihm vor dem Munde. Man trägt ihn beiseite und legt ihn ins Gras unter die Linde. Die Brustflammer hat ihm der Roßhuf zerschmettert. Man kennt es ihm von außen nicht an. Er wimmert nicht, er flagt nicht. Er hat die Augen offen, hinauf in den grünsonnigen Baum. Er lächelt.

Ist es möglich? Ja, der Reinhold kriegt das fertig. Er lächelt, als hätte er die schönste Freude erlebt: „Schau her, hab ich nicht noch was getont?“

Einer von denen, die bei ihm stehen, hat ihn verstanden und nickt. Da ist es der Reinhold zufrieden. Da hört er eine seine Weisheit inallen. Da sitzt er auf einmal auf einem hochgeschichteten, goldenen Erntewagen, und hinein geht es mit ihm in stolzer Fahrt zum großen Tor.

(Leipziger Neueste Nachrichten).

Stadt zu verzeihen. Die Verhandlung gegen die Schwerverbrecher Balner, Pančura und Lombard, die belannlich vor einiger Zeit einen gewaltamen Fluchtversuch im Zellenhause der hiesigen Männerstrafanstalt unternahmen, bei welcher Gelegenheit ein Gefangenenaufseher getötet wurde, ist für den 10. Oktober anberaumt worden. — Wie man nun hört, weigert sich der Direktor der Strafanstalt, die Verbrecher zum Kreisgericht zu überstellen, um jede Fluchtgefahr zu unterbinden und verlangt, daß der Gerichtshof in der Strafanstalt zusammentritt. Man wartet nun gespannt auf die endgültige Feststellung des Verhandlungsortes, da bei einer Verhandlung in der Strafanstalt das Publikum keinen Zutritt hat.

Schweinemarkt am 6. September. Aus Maribor wird uns berichtet: Aufgetrieben wurden 306 Stück, von welchen 107 Stück verkauft wurden. — Es notierten: Jungschweine 5—6 Wochen alt Din 55.— bis Din 80.—; 7—9 Wochen alt 100.— bis 120.—; 3—4 Monate 180.— bis 200.—; 5—7 Monate 250.— bis 350.—; 8—10 Monate 400.— bis 450.— und einjährige Jungschweine 500.— bis 600.— pro Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht wurde mit 5.— bis 6.—, das Kilogramm Schlachtgewicht mit Din 8.50 bis Din 10.— bezahlt.

Ptuj

Johann Kasper f. Aus Ptuj wird uns berichtet: In Budina bei Ptuj ist Montag den 10. September um 8 Uhr früh der Sparkassen-Direktor i. R. Johann Kasper nach langem schweren Leiden im 70. Lebensjahre verstorben. Herr Kasper, der fast ein halbes Jahrhundert lang Beamter der städtischen Sparkasse und fast 30 Jahre ihr kommerzieller Direktor war, genos auf dem Gebiete des Geldwesens den Ruf eines hervorragenden Fachmannes und war auch als eifriger Nimrod allseits bekannt und geschätzt. An seiner Bahre trauerten unter anderen auch sein Sohn Udo Kasper, der Chefredakteur der „Mariborer Zeitung“. Mittwoch den 12. September wurde die Leiche in der Totenhalle des städtischen Friedhofes in Ptuj eingeseget und sodann feierlich zu Grabe getragen. Den Hinterbliebenen, in Sonderheit dem Kollegen Udo Kasper unser herzlichstes Beileid!

Verletzungen am Gymnasium. Aus Ptuj wird uns berichtet: Von Ptuj wurden verfehrt: Nach Celje Prof. Zgec, Prof. D. Fon nach Ogulin. Nach Ptuj: Herr Prof. Paulinac aus Ptuzen, H. A. B. Franz aus Ljubljana, Josip Segar aus Celovec. Herr Supplent Duler wurde zum Professor ernannt. — Die Zahl der heuer eingeschriebenen Schüler beträgt 415.

Autounglück. Aus Ptuj wird uns berichtet: Am 9. d. M. vormittags fuhr das Lastauto des Herrn Goll jun. aus Maribor auf der Straße durch Storba bei Ptuj. Dem Wagen, der in mittlerer Geschwindigkeit fuhr, lief plötzlich ein kleines Kind quer über die Straße. Der Lenker konnte sein Fahrzeug noch im letzten Augenblick herumreißen, doch ein unglücklicher Zufall wollte es, daß in diesem Moment gerade die Mutter des Kindes von der anderen Seite über die Straße wollte. Der Lenker konnte nur mehr, um Verzeeres zu verhüten, den Wagen gegen die bei der Böschung angebrachten Schutzplanen dirigieren. Mutter und Kind blieben so zwar verschont, allein das Auto überschlug sich durch die Gewalt des Zusammenpralles, wobei ein mitfahrender Arbeiter zu Sturze kam und mehrere Schädelbrüche erlitt. Die rasch herbeigeeilte Rettungsabteilung aus Ptuj überführte ihn in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus nach Maribor.

Sportliches. Aus Ptuj wird uns berichtet: Die Sektion für Leichtathletik des S. R. P. veranstaltet Sonntag den 16. d. M. einen Propaganda-Stofftenlauf. Die organisatorische Leitung liegt in den Händen des Herrn D. Schoskeritsch. Für diese Veranstaltung herrscht schon jetzt lebhaftes Interesse.

Landwirtschaftliches Hochschulstudium. Leitschen-Liebwerd. Abteilung für Landwirtschaft in Leitschen-Liebwerd der Prager Deutschen Technischen Hochschule. — Die Einschreibungen für das Studienjahr 1934/35 finden für das Winterhalbjahr vom 26. IX.—6. X. 1934 statt. Das Studienjahr dauert vom 1. Oktober bis 30. Juni. Studienpläne (Programme) sind gegen Erlegung von R. 13.— vom Sekretariate der Hochschule in Leitschen-Liebwerd zu beziehen.

Ročevje

Theateraufführung in Stari log (Alt-lag). Aus Ročeje wird uns geschrieben: Am Kleinfrauentag bewies die erst vor kurzem gegründete Liebhabertruppe, daß mit etwas Arbeitseifer und Schaffensfreude auch in den einzelnen Dörfern selbständige Veranstaltungen zur vollen Zufriedenheit der Teilnehmer abgehalten werden können. Zur Aufführung gelangten zwei Lustspiele, „Wo ist die Raß?“ und „Die Zaubergeige“. Beide Stücke fanden bei der zahlreich anwesenden Zuhörerschaft — der Saal des Herrn Gabrole war dicht besetzt — begeisterte Aufnahme. Der jungen Spielertruppe wünschen wir noch mehrere solche Erfolge, die bei ernstster Fortsetzung der begonnenen Arbeit nicht ausbleiben werden. Leider wurde am selben Tage die Schuhhütte im Mifrieslach eingeweiht, so daß die Mitglieder keine Gäste aus der Stadt begrüßen konnten. Von „auswärts“ war nur eine große Gesellschaft aus Witterdorf erschienen.

Schuhhüttenweiheung in Mifrieslach. Aus Ročeje wird uns berichtet: Am ein Kleinfeld ist das Gottscheerland reich. Dort, wo die Hutweiden der Kummerdorfer, der Mifrieslacher und der Raßendorfer zusammenstoßen, steht der lang-ersehnte und nun erfüllte Wunsch der sportliebenden Gottscheerjugend, die neue Schuhhütte. Der freundliche Holzbau, zehn Meter lang und sechs Meter breit mit Küche, Tagesraum und zwei Schlafzimmern ausgestattet, wartet nun auf seine ersten Gäste. Bei starker Beteiligung der Bevölkerung wurde am Kleinfrauentag die feierliche Eröffnung abgehalten. Ueber 300 Gottscheer waren bei der Hütte versammelt, als Herr Pfarrer Schauer aus Resenthal die Einweihung vornahm und in seiner Anrede von der Liebe zum Volke sprach und besonders den Wert einer gesunden, strammen Jugend hervorhob. Dr. Arko, der Hausherr der Hütte, bedankte sich für die tatkräftige Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes und drückte seine Freude über das Gelingen des Baues aus. Im Namen des freiwilligen Arbeitsdienstes sprach stud. phil. Volker Ditz, der den eifhigen Wert einer freiwillig vollbrachten Arbeit betonte und die Verbundenheit der deutschen Minderheit zum südslawischen Staate eingehend bewies. Die jungen Arbeiter sangen einige ernste Lieder, die den Schluß der Feier bildeten. — Im kaum zwanzig Minuten entfernten Gottshaus „Zum Rastanienbaum“ wurde ein Volksfest abgehalten, bei dem der während der Arbeitszeit gebildete Zirkus den Hauptteil des Programms ausfüllte. Eine freudige Uebererregung war vielen das geschlossene Auftreten der Grafenfelder, die nicht nur einige Lieder einbrudsooll zum besten gaben, sondern auch ein Sans Sadschspiel vollendet vorführten. — Für die Landbevölkerung war das ganze Fest ein noch nie dagewesenes Ereignis und man konnte so recht bemerken, wie sehr sie die jungen Arbeiter ins Herz geschlossen hatte. Schwer wurde einem der Abschied von den gottsfreundlichen Dörfern, ganz besonders noch den Burschen, die einen großen Teil ihrer Ferien oben verbracht hatten.

Ljubljana

Die Erneuerungsarbeiten an der evangelischen Kirche, die über drei Monate in Anspruch nahmen, sind, wie uns aus Ljubljana berichtet wird, nunmehr beendet. Die großen Auslagen bedeuten für die ohnehin nicht zahlreiche Pfarrgemeinde eine arge Belastung ihres Hausholles.

Der Sängerkhor der Leipziger Kantorei in Ljubljana. Aus Ljubljana wird uns berichtet: Der evangelischen Pfarrgemeinde ist es gelungen, den über 30 Sänger zählenden Chor der weltberühmten Leipziger Kantorei, der sich gerade auf einer Singfahrt befindet, für einen Abend in Ljubljana zu verpflichten. Unter persönlicher Leitung des Herrn Kurt Thomas veranstaltet der Chor am Freitag den 14. d. M. um 8 Uhr abends in der wiederhergestellten evangelischen Kirche ein Konzert, in dem alle Choräle („Wie schön leuchtet der Morgenstern“ von Bachelbel [1653—1706], ein mehrstimmiger Choratz von Praetorius [1571—1621], der Orgelchoral „Eine feste Burg“ von Samuel Scheidt [1587—1654] sowie Motetten („Unser Leben währt sechzig Jahre“ von Sethus Calvius [1556—1615], „Unser Leben ist ein Schatten“ von Joh. Mich. Bach [1648—1694], das Praeludium in C moll von Seb. Bach [1685—1750] nebst dem berühmten 137. Psalm für achtstimmigen Chor gesetzt von Kurt Thomas, aufgeführt werden. — Die weltbekannten Thomaner sind

der beste Kirchenchor in Leipzig, so daß dieses Konzert für unsere Stadt ein Ereignis darstellt. Alle Freunde schöner deutscher Musik sind herzlich eingeladen.

Kulturbund

Sprechstunden der Ortsgruppe Cölse nur:
Samstag 11-12, Sonntag 17-19 Uhr im Redaktionszimmer der „Deutschen Zeitung“

Ortsgruppengründung in Poljane (Pölland). Aus Kocovje wird uns berichtet: Die seitende selbständige Ortsgruppe im Gotscheerland wurde in Poljane gegründet, die als Betreuungsfeld die Grenzen der früheren Gemeinde umfaßt. Sobald die Gründung behördlich bewilligt und bestätigt sein wird, beginnt der neue Ausschuss die Verwirklichung des großzügig angelegten Arbeitsplanes anzustreben. Besserung der Schulverhältnisse und Kräftigung des Volksbewußtseins durch Vorträge und Vertiefung des Traditionsgebanens bilden die Hauptaufgabe unserer jüngsten Arbeitsstelle.

Werbetag für den Kulturbund in Grafensfeld. Aus Kocovje wird uns geschrieben: Am vergangenen Sonntag veranstalteten die Mitglieder des Kulturbundes zwei Vorführungen, die den Bewohnern der Ortschaft den Kulturbund näher bringen sollte. Der Zweck der Veranstaltung wurde vollkommen erreicht. Beide Vorführungen, die erste nachmittags bei der Kirche im Freien und die zweite abends in den Räumlichkeiten des Gasthauses Cosned, wurden glänzend besucht. Die beiden Theaterstücke („Der Krämerford“ von Hans Sachs, wie „Der Schweinehirt“) wurden mit Begeisterung aufgenommen. Der Sängerkreis trug eine Reihe von Liedern sehr gut vor. Die Zuschauer sind mit der Veranstaltung voll und ganz zufrieden und wünschen sich recht bald wieder einen solchen Abend.

Wirtschaft u. Verkehr

Hopfenbericht aus Zalec

vom 12. September 1934

Aus Zalec wird uns berichtet: Der Einkauf war hier bis zum 5. d. M. sehr reger und von mehreren Firmen wurden hauptsächlich grünfarbige Hopfen von Din 40 bis 42 für 1 kg gekauft.

Seither ist es jedoch merklich ruhiger und die Preise haben etwas nachgegeben.

Din 40 werden nur mehr für bestvorhandene Prima bezahlt, während Mittelsorten — je nach Beschaffenheit der Ware — von Din 20 bis 35 je kg erreichen. Bisher dürften ungefähr 1200 Meterzentner verkauft sein, welche annähernd 15% der heurigen Ernte darstellen.

Die Hopfenbauer sind heuer sowohl vom geringen Ertrag, als auch von der meist nachlassenden Farbe des Produktes und vor allem von den unerwartet niedrigen Preisen sehr enttäuscht.

Soager Hopfenbericht vom 7. September 1934. Die Einkaufstätigkeit am Lande hat regere Formen angenommen. Es sind bis heute gut 20.000 Zentner zu 50 kg der ersten Hand entnommen. Insofern die deutsche und tschechische Waalgegend und Teile des Goldbachtals sind sehr stark ausgelastet worden. Käufer waren ausländische Großbrauereien, Kommissionsräte und inländische Rundschafthändler. Die Preise haben sich stabilisiert und betragen für Prima R 1700 bis R 1800, Gutmittel R 1600 bis R 1600 bis R 1700, Mittel R 1500 bis R 1600 und Schwachmittel R 1450 bis R 1500 per 50 kg, auschl. 1% Umsatzsteuer, ab Produzenten. Die gemeindefreie nach der gestiegenen Viertelanzahl auf das genaueste geführten Erhebungen im deutschen Sektionsgebiete ergaben eine bestenfalls um 7000 Zentner höhere Ernte als im Vorjahre. Da das tschechische Sektionsgebiet nach den bisherigen Ergebnissen ungefähr die gleiche Ernte wie im Vorjahre zu verzeichnen hat, ergibt sich für die heurige Ernte die Zahl von rund 90.000 Zentner zu 50 kg als die der Wahrheit am meisten entsprechende. In der öffentlichen Hopfenfigurerhalle in Soag wurden bis heute 1406 Ballen, d. i. 3430 Zentner zu 50 kg 1934 er Soager Hopfen beglaubigt.

Lejet und verbreitet

Die Deutsche Zeitung!

Sport

Stifflub Cölse

Fahrt ins Blaue. Wir machen nochmals aufmerksam, daß für die Fahrt ins Blaue, die am kommenden Sonntag stattfindet, noch einige Sitzplätze frei sind. Wir bitten jene Sportkameraden, die mitfahren wollen, sich bis spätestens Freitag Mittag anzumelden. Abfahrt nur bei schönem Wetter um halb 7 Uhr ab Hotel Post. Fahrpreis 50 Din.

Einen genauen Bericht über die Hauptversammlung bringen wir in der nächsten Ausgabe unseres Blattes.

Interessantes Allerlei

Messung der Holzfeuchtigkeit

Für die Bearbeitung von Nuthölzern ist es von Wichtigkeit, ihren Feuchtigkeitsgehalt zu kennen. Zu groß oder zu geringe Feuchtigkeit hat zur Folge, daß die Fertigerfabrikate — Apparategehäuse, Modelle, Möbelschäfte — schrumpfen oder sich verformen, wodurch Aussehen, Haltbarkeit und Verwendung in Frage gestellt sind. — Es ist kürzlich ein elektrisches Verfahren entwickelt worden (Siemens & Halske), das in klarer Weise Aufschluß über den Feuchtigkeitsgehalt des Holzes gibt. Das Verfahren beruht auf der Messung des Ohmschen Widerstandes des Holzes. Er ist unmittelbar abhängig von dem Feuchtigkeitsgehalt und infolgedessen auch ein Maß für die Feuchtigkeit selbst. Das Verfahren ist denkbar einfach. Mittels eines Kurzinduktors wird ein Gleichstrom erzeugt und so lange durch ein Probestück des zu untersuchenden Holzes geschickt, bis ein in der Schaltung liegender Kondensator aufgeladen ist und eine Glühlampe aufleuchtet. Die Zeit, die zum Aufladen des Kondensators notwendig ist, hängt ab von dem Widerstand des Probestückes. Der Widerstand kann also unter Berücksichtigung dieser Zeit an den Eichskalen des Instruments unmittelbar in Prozenten Holzfeuchtigkeit abgelesen werden. Der Holzfeuchtigkeitsmesser ist geeignet zum Messen im Bereich von 5 bis 22% Feuchtigkeit. Gemessen werden kann mit einer Genauigkeit von + 1% Feuchtigkeit bei einem Feuchtigkeitsgehalt bis 12%, darüber mit einer Genauigkeit von + 2% Feuchtigkeit. Die Bedienung des Gerätes ist äußerst einfach und ermöglicht es, in kürzester Zeit eine ganze Reihe von Holzuntersuchungen durchzuführen.

Arktische Tragödie

Der russische Flieger Alexief hat soeben in einem tollkühnen Fluge vom Kap Tscheljuskin nach der Insel Kamowew vier russische Wissenschaftler von dem Tode gerettet. Seit zwei Jahren wohnt die russische Meteorologin Nina Dema mit ihren Assistenten Bulow auf der Kamowew-Insel nördlich von Sibirie, mitten im Arktischen Eismeer. Seit zwei Jahren bediente sie ununterbrochen die Instrumente, nahm Messungen vor und stand mit der Welt nur durch ihren Rundfunkapparat in Verbindung. Vor einigen Wochen bekamen die beiden wissenschaftlichen Einsiedler plötzlich Besuch. Zwei russische Flieger waren zur Erforschung der Mündung der Lena aufgestiegen und mußten infolge eines Propellerbruchs mitten im Eise niedergehen. Ihre Maschine zerbrach, aber die beiden Flieger konnten unter furchtbaren Strapazen nach einem Marsch 200 Meilen weit über das vereiste Meer die Kamowew-Insel erreichen. Die Verdoedelung der Befragung dieser kleinen meteorologischen Station führte aber bald zu einer gefährlichen Verknappung der Lebensmittelvorräte. Nur unter allergrößten Schwierigkeiten gelang es, den vier Insassen, von Zeit zu Zeit Löcher in die meterdicke Eisdicke zu hauen und einige Fische zu fangen. Jetzt hat sie der glückliche Flug Alexiefs aus aller Gefahr errettet.

Millionenerbin heiratet Traktorenführer

Ein besonders buntes Stück von einst amerikanischer Heimat leistete sich die Tochter des Vermagnaten Mulowill aus Pittsburgh. Sie hatte sich einige Tage lang mit ihrer Mutter in Manila auf-

Pferderennen in Maribor

Bei den Herbstabfahrten in Maribor konnte der Stall Gutenbüchel weitere große Erfolge erzielen. Im Einspännerfahren gewann Tatjana den großen Preis der Drowsla Banovina und im Freizügelrennen Gedentrennen konnte Herr Walter Woschnagg selbst Tatjana und Denez zum Siege steuern. Weiters wurde im Karl Badner-Kennen Tatjana eine zweite mal harten Kampf gegen Kriska wobei Tatjana ihren Rekord auf 1:29 herabdrücken konnte. Im Dr. Alfred Rohmanat-Gedentrennen konnte Herr Walter Woschnagg mit Tatjana und Denez den vierten Platz belegen.

Das Jugoslawische Trabderby bei einem Achterfeld von Herrn Franz Filipic mit Ophelia in 1:40 gewonnen.

gehalten. Dort hatte sie sich mit einem reichen jungen Spanier verlobt, der sie mit kostbaren Geschenken überhäuft hatte. Die 17-jährige Coletta kehrte verlobt nach Pittsburg zurück, um die letzten Vorbereitungen für ihre Hochzeit zu treffen. Sie begegnete dort einem hübschen Traktorenführer, verliebte sich in ihn, und einige Tage später fuhren die beiden jungen Leute in einem Taxi nach einer Methodistentirche in der Nähe von Pittsburg, um dort sofort zu heiraten. Das junge Paar besaß die Geschmadlosigkeit, die von dem Spanier seiner Braut geschenkten kostbaren Platinringe als Trauringe zu benutzen. Der Taxichauffeur war Trauzeuge. Die Eltern haben mit ihr gebröckelt. Wie lange, und der Scheidungsrichter wird wieder einmal zu tun bekommen... (Vorher sollte man das kleine Mädchen noch über Anie legen, M. d. R.)

Der Staudamm von Assuan als letzte Rettung

Das Hochwasser des Nils hat in diesem Jahr einen solchen Stand erreicht, daß die ägyptische Regierung sich zu ungewöhnlichen Hilfsmahnahmen entschließen mußte. Nachdem sie bereits vor einigen Tagen alle arbeitsfähigen Männer Ägyptens zur Verteidigung der Dämme aufgeboten hat, entschließt sie sich jetzt zu einer ganz ungewöhnlichen Mahnahme. Der große Staudamm von Assuan soll in dieser Stunde der Gefahr eine Generalprobe bestehen. Man will den Damm bis zur vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit, 3 Milliarden Tonnen aufstauen. Noch niemals hat man eine ähnliche Kraftprobe unternommen. Aber man hofft, daß das Niesenbauwerk diese Belastung aushalten wird.

Selbstmord im Hornisfenneft

In Tampa (Florida) beging ein arbeitsloser Zigarrenarbeiter auf ungewöhnliche Art Selbstmord. Er entkleidete sich und sprang in ein großes Hornisfenneft, in dem er zehn Minuten sitzen blieb. Seine Mutter, die von weitem zusah, flehte ihn vergeblich an, zu fliehen. Die Feuerwehr, die herbeigerufen worden war, vertrieb schließlich Tausende von Hornissen durch Rauch. Dem Selbstmörder, der über und über mit Stichen bedeckt war, und dessen Körper stark angeschwollen war, brachte sie in ein Krankenhaus, wo er kurz nach seiner Entlieferung unter furchtbaren Schmerzen starb.

Zur Grazer Messe

empfohlen Pension Plantl in Graz, Götthestr. 3, Telefon 2353, schöne bequeme Zimmer, einbettig 3 bis 4 S., zweibettig 5 bis 6 S. Zahlung auch in Dinar möglich. 38205

Junge Katze

entlaufen! Merkmal graue Farbe, an der Brust weißer Fleck. Gegen Belohnung abzugeben Cankarjeva cesta 11/L, rechts. 38199

Soldier Herr sucht für 15. September einfaches, nett

möbl. Zimmer

Gefl. Anträge erbeten an die Verwaltung der „Deutschen Zeitung“. 38204

Drucksachen für Handel, Industrie u. Gewerbe. Liefert prompt Vereinsbuchdruckerei „Cela“